

Mail-Interview mit Leonore Welzin bezüglich ‚Mimages – a Symphony in Movement‘

****Kannst Du Dich an die erste Begegnung mit dem Märchen vom Zapfer erinnern?***

Ich hörte das Märchen vom wundersamen Zapfer das erste Mal von Frau Weissenberg-Seebohm, eine echte, alte Erzählerin, wie aus dem Märchenbuch. Damals war ich 19 Jahre alt und gehörte zu einer Gruppe von Jugendlichen, die sich mit dem Wesen der Völker beschäftigte. Diese wunderbare Frau Weissenberg-Seebohm erzählte uns vier Märchen und skizzierte damit ein ‚Seelenbild‘ von Frankreich (Der gestiefelte Kater), England (Three little Piglets) und Deutschland (Rotkäppchen). Für die holländische Seele erzählte sie das Kurzmärchen De wonderlijke tapper (Der wundersame Zapfer)

****Was ist das spezifisch holländische an dieser Geschichte?***

Frau Weissenberg-Seebohm brachte die Geschichte zum Beispiel in Zusammenhang mit dem Gründer des holländischen Staatenbundes, Willem von Oranien. Er beendete den 80-jährigen Krieg mit Spanien und gründete die Gemeinschaft der zwölf holländischen Provinzen. Er stiftete die holländische Identität.

****Wann war das?***

Es war ein Nachklang der 60er Jahre. Ich war auf eine Jugendinitiative gestoßen - meistens an die 60 Jugendliche aus ganz Holland - die mich ansprach. Jeden zweiten Monat trafen wir uns an langen Wochenenden um uns intensiv über Themen der inneren Schulung zu unterhalten.

****Was hat Dich damals fasziniert, verzaubert, bewegt?***

Jeder suchte einen Weg um mit dem Materialismus fertig zu werden. Erfahrene Koriphäen wie Bernhard Lievegoed (Psychiatrie, Organisationsentwicklung), Leen Mees (Evolution, Drogentherapie) oder Werner Barfod (Eurythmie) wurden eingeladen, um ihr Wissen und ihre Sichtweisen aus allen Bereichen der Gesellschaft einzubringen. Wir interpretierten gemeinsam Fakten der Weltgeschichte und versuchten Zusammenhänge zu ergründen, einen tieferen Sinn zu finden. Primär ging es uns um Denkschulung und Meditation, um künstlerische Sensibilisierung und soziale Kreativität. Diese Zusammenkünfte inspirierten mich enorm. Mein Interesse weitete sich. Es war meine Begegnung mit Anthroposophie.

****Wofür stand das Märchen damals?***

Um es so kurz zu sagen, wie das Märchen selbst ist: es steht für Evolution, Individuation und Auferstehung. Es ist ein Christus-Mythos im Gewand eines typisch-holländischen Bildes, das heißt die Menschheit als Matrosen auf einem Schiff! Eine kürzere Beschreibung des universalen Prinzips der Trinität findest du nirgends. Darüber hinaus faszinierte mich an dem Märchen die Vielschichtigkeit. Unterschiedlichste Lesarten sind möglich. Beispielsweise kann man es auch als eine Beschreibung von Bewusstseinsmutationen lesen.

****Welche geistigen und sinnlich konkreten Stationen hat es mittlerweile innerhalb Deiner Biografie und Erfahrungen durchwandert?***

Diese ‚winzig-große‘ Geschichte ist seither immer wieder aufgetaucht, sozusagen von Innen. Ich habe sie dann aufgegriffen und mit anderen Menschen zusammen weiterentwickelt. Im Unterricht mit Kinder war meine Frage: Wer wird der Kapitän sein? Wer ist der Matrose? Wer spielt den Mast? In Workshops über Dramaturgie ging es um den Ablauf von Motiv – Thema – Krise – Wandlung – Apotheose und in Proben mit meinem Ensemble um Bezüge des Ich-Status zum Gruppen-Status - choreographische Verwandlungen.

Wenn es mir persönlich schlecht ging, konnte ich das Märchen meditieren und dann war es eine innere Kraftquelle. Sprachlich ist es wie ein geschliffener Diamant: kein Wort zu viel und keines zu wenig und alles am richtigen Platz. Die Struktur der einzelnen Bilder sitzt wie gegossen.

Vor zwei Jahre – als das Märchen wieder einmal auftauchte - hatte ich die Idee, es mit einem großen Ensemble als symphonische Choreographie zu inszenieren.

****Setzt nun nach dreißig Jahren der wiederkehrenden Beschäftigung eine neue Phase der Auseinandersetzung an?***

Ja, eindeutig! Ich lasse die Geschichte los. Meine KollegInnen haben sozusagen den Inhalt zu sich genommen und gestalten nun daraus was völlig Eigenes, Neues. In dem, was diese KünstlerInnen

aus dem Bildmaterial herausholen und in Choreographien und Gesten, in den Mimages darstellen, begegne ich das Märchen wieder neu, entdecke es wieder anders. Das Innenleben, die Prozessfolge des Märchens steht in verwante, choreographische Bilder neu vor mir: ein beglückendes Erlebnis!

****Kristallisiert sich in den ersten Schritten, Den Haag (April 03), Hamburg (Mai/Juni 03) etwas Neues heraus?***

Eine neue, sehr frische und vitale Eurythmie-, eine gewiß originelle und einmalige Eurythmie bildet sich heraus. Die Probenarbeit in der Vorbereitung hatte bereits alle begeistert und jeder konnte sich optimal mit der eigenen schöpferischen Phantasie einbringen. Als wir uns dann als Ensemble das erste Mal in Den Haag trafen um einander die Ergebnisse dieser Vorbereitung zu zeigen, wurde das Neuartige gleich sichtbar! Damals, im kleinen Saal des Theaters Zwembad de Regentes begegneten wir einanders getanzten Imaginationen und staunten über die besondere Art wie die Bilder im Wesentlichen getroffen waren. Zugleich sprachen sich in diesen eurythmischen Sequenzen sehr intim die DarstellerInnen selbst aus.

Der Regisseur Rob Barendsma hatte die einzelnen KünstlerInnen in der Vorbereitung initierende Anregungen gegeben. In Hamburg begann er nun aus dem Haager Material Gruppen- und Solopartien zu gestalten. In wenigen Tagen entstand das ganze Programm, bestehend aus sieben Bildern in unterschiedlichen eurythmischen Stilen. In den größeren Gruppenchoreographien tauchten die KollegInnen in das Bewegungsideom der Anderen unter: ein herrlicher Bühnendialog!

Neu ist die eurythmische Dramaturgie in dieser Produktion.

****Welche Zielvorstellungen / Visionen verbindest Du damit?***

Diese Eurythmie verlängert ein engagiertes Schauen und innerliches Mitbewegen der ZuschauerInnen. Der Prozeß kann mitverfolgt werden, wenn der Betrachter intensiv mitgeht im Geschehen und die eurythmischen Bildern, die Mimages aktiv belauscht. Das holländische Märchen gibt zwar den roten Faden, aber es erscheint nicht als gesprochener Text und kann also nicht intellektuell ‚verstanden‘ werden. Die ZuschauerInnen sind eingeladen selbst innerlich zu eurythmisieren und die Dramaturgie mitzugestalten und so mit zu erfinden. So dialogisieren die DarstellerInnen mit dem Publikum. Der Anspruch ist hoch, ist aber eigentlich Ziel jeder Eurythmieaufführung.

****Kannst Du es in Analogie zu Motiv – Thema – Krise – Wandlung – Apotheose (oder: Evolution – Individuation – Auferstehung) erläutern?***

Ich will natürlich nicht zuviel im Voraus preisgeben... Das stünde nämlich im Gegensatz zu der Intention, die ich vorher beschrieben habe. Die Grundidee der Produktion liegt in der Frage: was passiert mit der Quelle des Schöpferischen? Das Märchen beschreibt hier drei Stadien:

Zuerst geht ‚Es‘ vom Vater (Kapitän) aus. Die Quelle dieser Vitalität ist im Bauch des Schiffes, unter der Wasseroberfläche, also bildlich gesprochen un- oder unterbewußt. Die ersten zwei Mimages zeigen Aspekte oder Interpretationen dieses Stadium des Ur-Vitalischen Lebens und der Wandlung aus dem Schwung. Dann aber endet dieser Zustand (eine Art Krise).

Die folgenden drei Mimages zeigen Visionen oder Imaginationen über das Ich (Einer der Matrosen/Mast) als Quelle einer neuen Spiritualität oder seelisch-geistige Vitalität und seine Verirrungen, Verrückungen und Verzerrungen: Egomanie, Wucht und Wahn. Dann aber folgt Entscheidung, der Ausstieg oder die Wandlung aus dem ‚só nicht mehr wollen und also...‘ heraus.

In den letzten zwei Mimages ist das Bewußtsein umgestülpt und lebt in sich gefasst ‚vom Körper frei‘ (Er wandelte über das Wasser davon).

Die Produktion ist belebt von einer trinitarischen Dramaturgie. Sie kann gelesen und erlebt werden.

****Angenommen Du bist der Zapfer, an welchem Punkt in der Geschichte stehst Du gerade?***

Als ich 1980 in Den Haag zum ersten Mal Eurythmie sah - d.h. ich begegnete darin etwas, was mich berührte, was mich traf – da fühlte ich in mir eine Kraft, die mit dem Bild des ‚aus der Mast zapfen‘ zu vergleichen ist. Ich wurde aufgerichtet und wusste: das will ich machen. Mein ganzes Studium war getragen von dieser Idee. Ich war davon erfüllt. Die Auseinandersetzungen mit WaldorfschülerInnen im Eurythmieunterricht und meine Bühnentätigkeit haben mich dann aber mehr und mehr zum Suchenden gemacht: ‚er kletterte nach unten...‘ Mit der Produktion ‚Mimages – a symphony in movement‘ begeben sich mich (aber nicht alleine) ganz in die gefasste Ungewißheit. Der Ausstieg aus dem gewohnten (sich wiederholenden) eurythmischen Idiom führt in eine erhöhte Aufmerksamkeit für

Wort und Ton im erweiterten inneren Raum. Diese schaffen jetzt aktuell ihre eigenen Gebärden: Mimages!

****Was bedeutet der Begriff Mimages?***

Hier zitiere ich einfach den berühmten Theaterpädagoge Jacques Lecoq, denn der Begriff ‚Mimages‘ stammt von ihm: *„Wir können weder die Form noch die Bewegung einer Farbe sehen. Die Emotion aber die sie in uns wachruft, kann uns in Bewegung, in Bewegtheit versetzen, bis hin zum tiefsten Bewegtsein. Den Ausdruck für dieses besondere Gefühl suchen wir mit Hilfe der Mimages, das heißt: mit Gesten, die nicht zum Repertoire des realen Lebens gehören... Der Begriff „Emotion“ bedeutet etymologisch ‚in Bewegung bringen‘. Wir mimen unsere Welt jeden Tag, ohne es eigentlich zu wissen. Wenn man liebt, mimit man instinktiv den anderen in sich.“*

Eurythmie, im Sinne Lecoqs ist: eine mimodynamische Arbeit. Unser Projekt ist das auch.

****Was ist für die nächste Station in Järna geplant?***

Die vollständige Einstudierung der Produktion! Eine Mammut Sache...